



Der Turm

Josef Maria Wagner



Josef Maria Wagner

Der Turm

München im Mai 2011
Tivolifoto München
tivolifoto.wordpress.com
wagnerjm@web.de

Wenn man in München vom Turm spricht, ist nicht der Alte Peter, ein Rathausturm, ein Frauenturm oder der Olympiaturm gemeint. Die Kurzbezeichnung Turm steht für den Chinesischen Turm im Englischen Garten. Meine bisherigen Artikel oder Fotobücher haben das Bauwerk in der nahen Umgebung am Tivoli in München bereits gestreift. Dieser Beitrag bezieht sich aber nicht auf das Gebäude, sondern auf den Biergarten, der bei vielen Münchnern einfach nur "der Turm" heißt. Er ist zwar nicht der größte Biergarten, aber zentral gelegen und weltweit bekannter als der Hirschgarten, der um 1000 Sitzplätze mehr als der Turm mit 7000 hat. Da München

die Welthauptstadt des Biergartens ist, darf man den Turm wohl als den berühmtesten Biergarten der Welt bezeichnen.

Seit dem Beginn meines Studiums im Jahr 1975 wurde der Turm für mich zum Anziehungspunkt, weil ich ein Zimmer im nahe gelegenen Nordteil des Lehels mietete. Wer erinnert sich noch an die damaligen, langen Schlangen vor den Schänken, an die Flitzer sowie an den Schwert- und Feuerschlucker? Mitte der 80er Jahre lernte ich am Turm einige Gäste kennen, die sich regelmäßig zu einer mitgebrachten Feierabendbrotzeit trafen. Die Runde vereinigte sich mit Nachbartischen zu einer größeren Gemeinschaft mit dem selbst gewählten Namen Kastanie 7.

Dieser Baum musste irgendwann gefällt werden, und die Bezeichnung geriet in Vergessenheit. In der Blütezeit wurde an die Adresse Kastanie 7 Post zugestellt. Die Mitgliederzahl wuchs ständig, so dass der selbst ernannte Präsident einmal aus Gaudi sogar Platzkarten verteilte.

Da ich in der Nähe wohnte, war die Kastanie 7 für mich sehr praktisch. Ich musste mich nicht verabreden und war immer in Gesellschaft, wenn ich zum Turm ging. Etwas problematisch waren nur das häufige Stühle rücken und Tische zusammenstellen für Neuankömmlinge. Es konnte passieren, dass man nach einiger Zeit zwei herangerückte Tische entfernt von seinen anfänglichen Tisch-

nachbarn saß. Ein weiterer Nachteil war, dass ich nicht mehr zum Turm gehen konnte, um in Ruhe essen und trinken oder einfach nur Zeitung lesen zu können. Im Lauf der Zeit festigten sich die Beziehungen durch Geburtstagsfeiern mit gedeckten Tischen und mitgebrachten Brotzeiten. Aus den Biergartenrunden entstanden Freizeitgesellschaften mit Treffen, Ausflügen und Feiern über das ganze Jahr.

Die Gemeinschaften und Beziehungen veränderten sich. Mit benachbarten Tischen gab es Verschmelzungen, aber auch Abgrenzungen. In diesen Prozessen zeigte sich neben Freiheit, Gemütlichkeit und Heiterkeit auch gestörtes Verhalten.

Ich wollte mich neu orientieren und fand andere Kontakte. Geblieben sind für mich ein Zuwachs an Lebenserfahrung und viele Fotos, wobei der überwiegende Teil wegen des Rechts am eigenen Bild hier nicht veröffentlicht werden kann. Trotzdem erstelle ich diesen Beitrag, weil das Thema zu meiner Fotosammlung und Lebensgeschichte gehört. Man muss sich beim Betrachten der Fotos von Tischen mit Bierkrügen einfach eine Vielzahl von Personen vorstellen, die unterschiedlicher nicht sein können, aber dennoch eine typisch münchenerische Biergarten-gemeinschaft wollen.

Ich denke mit Wohlwollen an diese Zeit, kann sie mir aber für mein heutiges

Leben nicht mehr vorstellen. Eine beabsichtigte oder verabredete Unterhaltung, die ich mit alten und neuen Bekannten an anderen Orten pflege, ist mir lieber. Ich freue mich über eine tägliche kleine oder große Fahrradtour, die Zeitungslektüre sowie über serviertes Essen und Trinken. Der Konsum im Biergarten wurde der Selbstbedienung und Profitsteigerung im Supermarkt immer ähnlicher. Auf den Internetseiten des Betreibers der Gastronomie am Chinesischen Turm wird der Biergarten gar nicht erwähnt, nur das gleichnamige Restaurant mit üblicher Werbung sowie einigen Fotos von Kocherlball und Christkindlmarkt. Vor Jahren gab es noch eine Reihe von Ver-

anstaltungen am Turm, z. B. Konzerte, Sommerfest und Weinfest, die wahrscheinlich für den wirtschaftlichen Erfolg nicht mehr notwendig sind. Biergartenbesucher und internationale Touristen kommen in dieser zentrumsnahen Lage offensichtlich von selbst. Andere Biergärten haben ein abwechslungsreiches Veranstaltungsangebot mit Ankündigungen und Darstellungen im Internet.

In den Wohnungen am Tivoli in München hört man bei geöffnetem Fenster die Blaskapelle vom Biergarten am Chinesischen Turm. Wahrscheinlich sind die Musiker nicht mehr dieselben wie vor Jahren. Auch die Stammgäste und das Personal haben sich wohl verändert.

Einige Mitglieder der Kastanie 7 sind bereits verstorben, andere haben den Weg in die innere Einsamkeit angetreten. Viele treffen sich weiter am Turm mit eigenen Erfahrungen und Turmgeschichten. Für mich ist der Turm wie eine andere Welt geworden, obwohl ich in Hör- und Sehweite wohne, aber meine Einstellungen und Beziehungen haben sich verändert. Der Turm war und ist mein nächstgelegener Münchner Biergarten. Er begleitete mich in der studentischen Jugend, in der beruflichen und partnerschaftlichen Entwicklung sowie in der Neuorientierung nach Zeiten der Spießigkeit eingeseßener Beziehungen. Vielleicht sollte ich wieder einmal am Turm vorbei schauen?





Der Turm - Blick von oben nach unten





Stammgast



Münchner Bier am Turm - auf Löwenbräu folgte 2002 Hofbräu, Freibier vom Sepp, Motiv des Steinkrugs für Stammgäste









Tischlein deck dich am Chinesischen Turm





Wurst, Käse, Tomaten, Paprika, Radi, Radieserl und Häppchen aus dem Sack



gesäubert



geschnitten



gesalzen



geweint





Beschreibung des Wegs zum Hofbräuhaus



Chinesen am Chinesischen Turm



Beifall eines Ureinwohners



Schwarz-Gelb kurz vor dem Ende



Der Regen kommt, Versammlungen unter Schirmen und Blätterdächern, Flucht



